



Copyright: VG Bild-Kunst, Bonn 2003 / Foto: Eberhard Hähne

„Größenphantasie und Kreativität“, Aquarell auf Büttchen, 48 cm x 36 cm, betitelt, signiert, datiert 1998

doch andere Verläufe: Vorläufer und Konkurrenten werden oft im großen Sprung überflogen.

Die Größenfantasien können mehr oder weniger selbstkritisch gefärbt sein. Sie reichen von Arthur Schopenhauers Ausspruch: „Bescheidenheit bei mittelmäßigen Fähigkeiten ist bloße Ehrlichkeit; bei großen Talenten ist sie Heuchelei“ bis zur Aussage von Friedrich Schiller während seiner Arbeit am „Wallenstein“: „Ohne einen gewissen kühnen Glauben an mich selbst würde ich schwerlich fortfahren können!“

Größenfantasien können Hilfen sein, um sich überhaupt an die Arbeit zu machen. Wer zu Beginn eines großen Projektes alle Schwierigkeiten vor Augen hätte, die er zu bewältigen haben wird, könnte aufgeben, bevor er begonnen hat – derjenige mit Größenfantasien jedoch fliegt darüber hinweg.

In der psychologischen Literatur zu Kunst und Kreativität führen Größenfantasien auffälligerweise ein Schattendasein. Thomas Huber hat dieser Lücke zahlreiche unüber-

sehbare Arbeiten entgegengesetzt. Abgesehen von Bildern, Zeichnungen und Skulpturen, existiert ein computergestütztes Videoprojekt zu einer von ihm allein entworfenen Stadt „Huberville“. Sie könnte von dem hier gezeigten Magier, Baumeister oder vielleicht auch „Fürstbischof“ gestaltet sein. Rundum Augen, um alles zu sehen und zu kontrollieren, viele geöffnete Münder, um Anweisungen nach allen Richtungen zu geben, und an jeder Hand neun Finger, um mehr als andere zupacken zu können.

Hartmut Kraft

Biografie Thomas Huber

Geboren 1955 in Zürich. 1977 bis 1978 Kunstgewerbeschule Basel. 1979 Royal College of Art London. 1980 bis 1983 Staatliche Kunstakademie Düsseldorf bei Fritz Schwegler. 1992 bis 1999 Professor an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. 1999 bis 2001 Neugestaltung des Kunstmuseums Düsseldorf (zusammen mit B. Ecker). Lebt in Mettmann.

Literatur

Huber Th: Der Duft des Geldes. Kunsthaus Zürich und andere. Darmstadt: Verlag J. Häusser, 1992.
Huber Th: Glockenläuten. Palais des Beaux-Arts und andere. Brüssel: Ausstellungskatalog, 2000.
Kraft H: Größenphantasie und Kreativität. Köln: Salon Verlag, 1999.

Kunst und Psyche

Größenphantasie beflügelt

Wer ein Gedicht oder einen Roman schreibt, ein Bild malt oder ein Lied komponiert, tut dies vor dem Hintergrund einer unüberschaubaren Fülle vergleichbarer Gedichte, Romane, Bilder und Lieder. Wer dieses Umfeld bewusst wahrnimmt, kann schnell mutlos

werden. Die idealtypische Vorstellung wäre zwar, dass ein Künstler oder Wissenschaftler alle infrage kommenden Vorbilder und Vorläufer zur Kenntnis nimmt, sie durcharbeitet, um schließlich seinen eigenen Beitrag hinzuzufügen – die Beobachtung kreativer Prozesse zeigt je-

Ausstellung

Berlin-Moskau/Moskau-Berlin

Der Besucher sollte sich viel Zeit für die Ausstellung „Berlin-Moskau/Moskau-Berlin 1950–2000“ nehmen. Denn rings um den Lichthof des Gropiusbaus in Berlin warten auf ihn 45 Räume mit 500 Werken – Malerei, Plastik, Skulpturen, Installationen, aber auch Videos und Filmausschnitte, erarbeitet von 180 Künstlern.

Die Ausstellung wurde im April vergangenen Jahres von Wladimir Putin und Gerhard Schröder zum zentralen Projekt der deutsch-russischen

Kulturjahre (2003–2004) erkorren. Mit wenig Zeit wurde ein deutsch-russisches Team gebildet, das mit viel Geld – fünf Millionen Euro – diese

Schau zusammenstellte. Die Ausstellung knüpft an die 1985 gezeigte Exposition „Berlin-Moskau/Moskau-Berlin“ an, die damals Hunderttausende begeisterte.

Heute erwarten den Betrachter Gegenwartskunstwerke. Ziel der Ausstellung ist es nach Angaben der Kurato-

rengruppe, die Werke von ihren ursprünglichen Zuordnungen zu befreien, um so erneut den Blick für das Wesentliche zu schärfen. Die Exposition ist noch bis zum 5. Januar 2004 im Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin, täglich außer dienstags von 10 bis 20 Uhr zu sehen. SL

„Gothic – Art for England 1400 bis 1547“

Das Victoria & Albert Museum öffnete am 9. Oktober seine Türen, um mit seiner großen Herbstausstellung „Gothic – Art for England 1400–1547“ zum ersten Mal die Blütezeit des Spätmittelalters, die sich über die Herrschaftszeiten von Heinrich IV. und Heinrich VIII. erstreckt, zu präsentie-

ren. Die Ausstellung bringt mit mehr als 300 Exponaten eine Sammlung von Schätzen zusammen, die Wandteppiche, Manuskripte, Skulpturen, Gemälde, Rüstungen, Schmuck, Gold- und Silberkelche sowie Reliquiar, Teller, Altäre, Grabbildnisse und Buntgläser umfasst. Höhepunkte stellen unter

anderem der Beerdigungshelm, das Schild und das Schwert von Heinrich V., die Krone von Margaret von York und das goldene Reliquiar vom Orden des Heiligen Geistes dar.

Die Ausstellung ist bis 8. Januar 2004 zu sehen. Kartenbestellungen: Internet: www.vam.ac.uk EB